

In eigener Sache

Warum dieses Engagement

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich mich mit so außergewöhnlichem Engagement einsetze.

Im Jahr 2003 nahm ich in Dernau an einem Halbmarathon teil. Kurz vor dem Ziel brach ich zusammen und fiel ins Koma. Nach monatelangen Aufenthalten in Krankenhäusern und Rehakliniken musste ich laufen und sprechen neu erlernen. Eine Sprachbehinderung ist bis heute geblieben. Vor allem aber ist aus dieser Zeit eine tiefe Demut erwachsen, eine große Dankbarkeit dafür, dass ich überlebt habe.

Ein Jahr später verstarb meine Frau, die Mutter unserer Kinder. Dieser Verlust war schlimmer als der Unfall. Von einem Tag auf den anderen war ich alleinerziehender Vater zweier Kinder im Alter von neun und zehn Jahren.

Im Jahr 2012 zog ich nach Lind. Ich liebe die Ahr, die Eifel, die Natur und ihre Ruhe. Meine Kinder waren inzwischen aus dem Haus, ich hatte Zeit, mich selbst neu zu finden. Hier kannte mich niemand, ich konnte arbeiten und mich auf mich konzentrieren. Als Künstler und Designer begann ich, neue Produkte und Konzepte zu entwickeln.

Während der Flutkatastrophe 2021 erlebte ich die Ereignisse im Ahrtal unmittelbar. Ich half aktiv in Dernau, ebenso wie meine Tochter und ihr Ehemann, die nur wenige Häuser entfernt im Einsatz waren.

Ich sah das Ausmaß des Leids, die Zerstörung und vor allem die Schicksale der am schlimmsten Betroffenen. Besonders bewegt hat mich, dass es keinen würdigen Ort des Erinnerns gab. Bereits 2022 fertigte ich deshalb den ersten Entwurf für ein Denkmal an. Dieser wurde im Kreishaus eingereicht und liegt dort bis heute.

Ich habe viele Facetten des Lebens erfahren. Ich bin dankbar, dieses Leben leben zu dürfen, und möchte etwas zurückgeben. Denn ich darf leben, ich setze mich für die Opfer der Katastrophe ein, die alle leben wollten.

Ich lebe in Lind oberhalb des Ahrtals. Darüber hinaus engagiere ich mich auch in anderen betroffenen Regionen, unter anderem in der Initiative „Flut-21“, die im EU-Parlament in Brüssel ausgestellt hat.

Im Jahr 2024 stellte ich das Projekt „DenkAHR“ schließlich der Stadt vor. Die Resonanz war sehr positiv. Es folgte ein langer Weg durch die Ortsbürgermeister, den Ortsausschuss, den Kulturausschuss und den Rat. Im März 2025 wurde das Projekt schließlich verabschiedet. Ich glaube, die wenigsten können sich vorstellen, was dieser Weg bedeutet.

Mit aller Kraft setzt sich nun der gemeinnützige Verein DenkAHR e. V. für die Realisierung des Denkmals ein. Wir stehen kurz davor – der Baubeginn ist für April geplant.

PS: Auf ein Künstlerhonorar habe ich bewusst verzichtet.
Weitere Informationen finden Sie unter www.denkahr.de.

Jochen E. Diedenhofen